

„Der Chor singt gerne Mozart“

Beeindruckendes Konzert in der Marmagener Kirche

Von JULIA SEEGER

MARMAGEN. Tosender Applaus und Jubelrufe waren schon vor der Kirche in Marmagen deutlich vernehmbar. Grund dafür war ein Konzert der Extraklasse. Über 70 Sänger und Instrumentalisten boten zwei Werke aus Mozarts Sturm- und Drangzeit. „Mozart 1780“ war das Chorkonzert daher überschrieben.

Der Marmagener Kirchenchor führte mit dem Schoeneck-Ensemble Koblenz, dem Organisten Thomas Gehrke und vier Solisten die „Missa solemnis C-Dur“ und den „Thamos-Lobgesang“ auf. Beide Werke wurden 1780 von dem damals 24-jährigen Wolfgang Amadeus Mozart geschrieben.

Die Wiener Sopranistin Andrea Bogner überzeugte mit ihrer klaren und sauberen Stimme, die nicht in schrille Operntöne abrutschte. Auch Mezzosopranistin Raminta Babickaite aus Litauen, Tenor Mario Ahlborn und Bass Carsten Siedentop brillierten in ihren Soli. Alle vier Sänger haben internationale Erfahrung.



Unter der Leitung von Paul F. Irmen boten der Kirchenchor Marmagen, das Schoeneck-Ensemble und vier Solisten ein überzeugendes Mozart-Konzert. (Foto: Seeger)

Außergewöhnliche Stücke gewählt

Paul F. Irmen, Leiter des Marmagener Chors und Dirigent des Abends, konnte die Solisten sowie das junge Orchester aus Koblenz fürs Konzert gewinnen. An solche Musiker, erklärt er, komme man „nicht einfach so“, da müsse man schon im Musikgeschäft sein und Verbindungen haben.

Seit 1991 gibt es die Marmagener Chorkonzerte. Dazu laden man auch oft fremde Chöre ein, so Irmen. Dieses Konzert hat der Kirchenchor selbst gestaltet. Und warum gerade Mozart? „Es ging darum, ein Konzert mit musikhistorischem Hintergrund zu gestalten. Die beiden Stücke hat der junge Mozart im selben Jahr geschrieben“, erklärt Irmen. Zudem habe der Kirchenchor viel Erfahrung mit Mozart, so habe man die Oper „Die Zauberflöte“ und das Requiem schon aufgeführt. „Der Chor singt sehr gerne Mozart“, sagt Irmen.

Die „Missa solemnis C-Dur“ ist die letzte Messe, die Mozart in seiner Zeit in Salzburg geschrieben hat. Irmen erklärt, dass sie schon an mehreren Stellen zeige, dass Mozart aus dem klar definierten Bereich

der Messmusik ausbrechen wollte. So sei die Besetzung in vielen Teilen der Messe untypisch und ungewöhnlich. Die Messe sei eine der schwierigeren, die Mozart geschrieben habe.

Musikalisch anspruchsvoll gestaltete sich auch der „Thamos-Lobgesang“, der durch Tonart- und Tempowechsel sowie eine sprunghafte Dynamik

gekennzeichnet ist. All dies meisterten Chor und Orchester mit Bravour, wobei die Größe des Orchesters im Vergleich zu der des Chors so ausgewogen war, so dass man die Sänger immer deutlich verstehen konnte.

Der „Thamos-Lobgesang“ sei auch für viele Mozartkenner sicherlich neu gewesen, sagt Irmen. Dieses Werk sei ursprünglich die Musik zu einem Theaterstück „Thamos, König von Ägypten“ gewesen. Allerdings müsse dieses Schauspiel so schlecht gewesen sein, dass es beinahe sofort wieder abgesetzt wurde. Mozart aber sei diese Musik so wichtig gewesen, dass er mehrmals versucht habe, sie bekanntzumachen – was aber nicht recht gelungen sei.

Irmens Bruder Hans-Josef Irmen, der Mozartforscher war, habe zu dem „Thamos-Lobgesang“ anhand historischer Vorlagen einen geistlich-christlichen Text verfasst. Diese Version sei bisher nur einmal – 1979 – aufgeführt worden und ist nun in Marmagen zum zweiten Mal erklingen. Eine besondere Schwierigkeit dieses Werkes sei, so Irmen, die extrem hohe Lage des Soprans, die an die Grenzen dieser Gesangsstimme komme. „Das haben die Frauen des Chors gut gemeistert“, sagt Irmen: „Der Sopran hat eine wunderbare Leistung vollbracht“.

Irmen, der seinen Chor, das Orchester und die Solisten dirigierte, ist zufrieden mit der Leistung aller Akteure. Das Publikum teilte sein Resümee: Am Ende des anderthalbstündigen Konzerts gab es lang anhaltenden Applaus.

Kölnische Rundschau vom 21.11.12